



Der Bischof von Feldkirch

## Drei Wegweiser: Jesus, Jesaja, Johannes

Predigt von Bischof Benno Elbs bei der Altarweihe in Maria Bildstein  
am 10. Dezember 2017

Lesung           Jes 40,1-5.9-11  
Evangelium       Mk 1,1-8

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Blick auf das Evangelium des heutigen zweiten Adventsontags hat mich auf einen Gedanken gebracht, den ich an diesem Festtag gerne mit euch teilen möchte. Es ist nämlich auffallend, dass darin drei Namen besonders hervorgehoben werden: Jesus aus Nazareth, der Prophet Jesaja und Johannes der Täufer. Diese drei Namen sind wie ein Programm, wie drei Wegweiser, die uns zur Eröffnung der renovierten Wallfahrtskirche hier in Bildstein mit auf den Weg gegeben sind.

Moderne Theologen sagen ja gerne, das einzige Evangelium, das von den Menschen heute noch verstanden wird, ist das von Christinnen und Christen gelebte Zeugnis. Heute, bei der Altarweihe der jetzt wieder so schön gestalteten und erneuerten Kirche, kann man natürlich auch noch ergänzen: Ein „Evangelium“, das heute mit dem Herzen, mit den Sinnen, mit Achtsamkeit gelesen wird, ist die Botschaft eines Kirchenraumes. Sie spricht aus der gesamten Atmosphäre dieser Kirche, aus den vielen kunstvoll, sorgsam und liebevoll gearbeiteten handwerklichen und sakralen Details an Altären, heiligen Gegenständen, Bildern. Ein Kirchenraum ist für mich wie ein vielstimmiges großes Gebet, das Handwerker und Künstler in einer Symphonie aus Stein, Holz, Farbe und ihrer Kunstfertigkeit geformt haben.

Kommen wir aber wieder zurück auf das Evangelium: Was also sagt uns das Lebenszeugnis dieser drei Namen Jesus, Jesaja und Johannes – auch in Bezug auf die Wallfahrtskirche von Bildstein?

### **Jesus**

Der erste Name ist Jesus. Ich glaube, dass diese Kirche ein Ort der Freundschaft mit Jesus Christus ist. Theologen haben sich immer wieder gefragt, was denn das Leben von Menschen, die die Welt nachhaltig verändern, besonders stärkt und innerlich bewegt, sodass sie bleibende Spuren hinterlassen. Denken wir etwa an Martin Luther King, Mutter Teresa, den seligen Carl Lampert, aber auch an viele Bildsteinerinnen und



Bildsteiner oder an Wallfahrerinnen und Wallfahrer, die nach Bildstein gekommen sind, die im Laufe vieler Jahrhunderte als Christinnen und Christen gelebt haben.

Die Antwort lautet: Alle diese Menschen sind verbunden mit etwas Größerem, oder wie man in der Fachsprache sagt, sie sind „connected“ – „verbunden“. Und ich glaube, liebe Brüder und Schwestern, das ist das Entscheidende für uns als Christinnen und Christen, in diesem Sinn „connected“, verbunden zu sein mit Jesus Christus.

Das Zeichen, das Sakrament dieser tiefen Verbundenheit ist die Taufe. Deshalb haben wir auch den Taufstein gesegnet. Er ist das Symbol dieser inneren Verbundenheit mit Jesus Christus, das wirkmächtige Symbol dieser Freundschaft mit Jesus Christus. Das ist ein erster Wunsch für dieses Gotteshaus, dass Menschen in dieses Verbundensein, in dieses „connected“-Sein mit Jesus Christus hinein finden. Man spürt das oft in schweren Lebenssituationen, wo Menschen eine Krise zu bestehen haben oder einen Weg zu gehen haben, der sie vielleicht niederdrückt, dass sie gerade in einer solchen schweren Situation ganz neu, wie mit einer Nabelschnur mit dem Göttlichen, der Transzendenz, der Freundschaft mit Jesus verbunden sind.

### **Jesaja**

Zweitens: Der Prophet Jesaja. Es ist ein wunderschöner Text, den wir heute gehört haben, er beginnt mit den Worten: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott!“ Diese Kirche ist ein Ort des Trostes. Das Wort „Trost“ mag vielleicht alt und überholt klingen. Aber es ist ein heilsames Wort. Es meint innerlich aufgerichtet sein, meint Glück, Freude im Herzen. „Getröstet sein“ ist viel mehr als eine äußerliche Jubelstimmung. Es ist ein inneres Glück, innere Freude, die uns leben lässt.

Und das ist, glaube ich, eine zweite große Aufgabe von uns als Christinnen und Christen in dieser Welt: Wunden von Menschen zu heilen und Herzen von Menschen zu wärmen, wie es Papst Franziskus immer wieder betont. Vor dem heiligen Boden des anderen niederzuknien, so wie es Jesus bei der Fußwaschung getan hat, um Menschen aufzurichten und ihnen Würde zu geben. Niemals dürfen wir gegen die Armen kämpfen, aber gegen die Armut müssen wir kämpfen und versuchen, einem jeden Menschen die gebührende Würde zu geben.

Das Gefühl des Getröstet-Seins ist auch etwas, das in der Unterscheidung der Geister beim Heiligen Ignatius von Loyola zentral ist: Wenn ein Weg gut und von einem guten Geist, von Gott geleitet ist, dann führt er in den Trost und inneren Frieden. Ein junger Mensch, der sich in einer sehr belastenden Lebenssituation befindet, hat mir vor kurzem erzählt, dass er auf einmal tief in seinem Inneren etwas Warmes, Helles, Leuchtendes verspürt habe. Das ist mit Trost, innerem Frieden gemeint.



Ich wünsche mir, dass dieser Kirchenraum für viele Menschen, die mit ihren Sorgen und Fragen hier herauf nach Bildstein kommen, solchen inneren Trost und inneren Frieden finden, und so auch als Trösterinnen und Tröster wieder hinaus gehen können in die Welt.

### **Johannes**

Der dritte Name ist Johannes der Täufer. Vielleicht kennen Sie das Bild des berühmten Isenheimer Altars von Matthias Grünewald. Dort wird Johannes der Täufer dargestellt mit einem fast übertrieben langen Zeigefinger, mit dem er auf Jesus Christus zeigt. Das ist die Aufgabe von Johannes dem Täufer: Er verkündet den, der nach ihm kommt, der stärker ist. Er ist einer, der auf etwas Größeres hinweist, und das mit großem Mut. Ich glaube, das ist auch etwas, das für uns wichtig ist. Diese Kirche soll für uns ein Ort des Mutes sein, des Mutes, für die Dinge einzutreten, die wichtig sind für unsere Welt. Wie es Carl Lampert formuliert hat: „Hätte ich nicht diese innere Kraft, ich würde verzweifeln ob dem Wahnsinn des Lebens.“

Mutig sich einsetzen: Dass Menschen Menschen bleiben. Dass das Grundwasser der Menschlichkeit, der Solidarität, der Nächstenliebe nicht verloren geht. Dass Menschen vor allem dann, wenn sie schwach sind, auch in dieser Kirche, in dieser Gemeinde einen Ort finden, wo sie getragen sind. Sich mutig an die Ränder begeben, mutig den Menschen eine Stimme geben, die selber keine Stimme haben. Und wir alle kennen viele davon: Der Friede braucht eine Stimme! Alte Menschen, die abgeschoben sind, brauchen eine Stimme. Flüchtlinge brauchen eine Stimme. Menschen, die psychisch krank und belastet sind, brauchen eine Stimme. Kinder brauchen eine Stimme. Ungeborene brauchen eine Stimme. Menschen, die in Gefahr sind, der Euthanasie zum Opfer zu fallen, die unter Druck geraten, brauchen eine Stimme.

Liebe Schwestern und Brüder, ich möchte uns allen wünschen, dass in dieser Kirche von Bildstein viele Menschen in dieser Haltung, in diesem Geist gestärkt werden und von hier aufbrechen und wieder hinaus gehen in die Welt, in ihren Alltag:

- \_ in der Freundschaft mit Jesus Christus,
- \_ im Trösten und getröstet werden
- \_ und im mutigen Bekenntnis zum Glauben, wie es Johannes der Täufer fordert.

Dass das gelingt, darum wollen wir vor allem Maria, die Mutter Jesu bitten, die Gnadenmutter von Bildstein, dass sie, wie wir gesungen haben, die Tür des Herzens öffnet: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, damit unsere Herzen, unsere Seelen den Geist erheben – mit der Hilfe der Mutter Jesu und im Blick auf drei Personen des heutigen Evangeliums: Jesus Christus, der Prophet Jesaja und Johannes der Täufer. In diesem Sinn: Viel Freude und Segen!